

# Die Jerusalemmen

Das Straßenmagazin aus dem Herzen Schleswig-Holsteins.

Ausgabe 174 Oktober 2018

2,00€ (1,00€ davon für den Verkaufenden)



Wege aus der  
Dunkelheit

Alina

Vorstand

vorsitzender@cafe-jerusalem.org

Leitung

Andreas Böhm

andreas.boehm@cafe-jerusalem.org

Finanzverwaltung

buero@cafe-jerusalem.org

finanzen@cafe-jerusalem.org

Soziale Arbeit

sozialarbeit@cafe-jerusalem.org

Hauswirtschaft

hauswirtschaft@cafe-jerusalem.org

Hausmeisterei (Abholungen u.a.m.)

hausmeisterei@cafe-jerusalem.org

**Spendenkonto:**

**Café Jerusalem e.V.**

**V + R Bank**

**IBAN: DE31 2129 0016 0000 020620**

**BIC: GENODEF 1NMS**

Impressum

Herausgeber:

Café Jerusalem Missionarische Sozialarbeit der  
Evangelischen Allianz Neumünster e.V.

Redaktion:

Andreas Böhm (V.i.S.d.P.)

redaktion@cafe-jerusalem.org

Druck:

WIRmachenDRUCK GmbH

Mühlbachstr. 7

71522 Backnang



Info

## Café Jerusalem

Bahnhofstraße 44, 24534 Neumünster

Telefon: +49 (0) 4321 41755

E-Mail: info@cafe-jerusalem.org

www.cafe-jerusalem.org

Sie wollen uns schreiben? Herzlich gerne!  
Nutzen Sie dafür bitte folgende Möglichkeiten:

E-Mail an die Redaktion:

info@presse-schwitzgebel.de

design@cafe-jerusalem.org

Informationen zum Café:

+49 (0) 4321- 41755

info@cafe-jerusalem.org

Fragen zu Spenden:

finanzen@cafe-jerusalem.org

Mitarbeit an dieser Ausgabe:

Dr. Frieder Schwitzgebel, Lilian Böhm,  
Bernadette Fisher, Andreas Böhm

Titelbild: Benjamin Eichler

Layout, Satz und Idee: Café Jerusalem

Rückseite: unser neues Projekt für Sie

Fotos, wenn nicht anders angezeigt: www.pixabay.de

Herzlichen Dank an alle Paten!

Unsere Achtung gilt jedem Straßenverkäufer!

Sie stehen bei jeder Witterung in und um Neumünster



**WIRmachenDRUCK.de**  
Sie sparen, wir drucken!



Wichtiger Hinweis  
für den Käufer!

Einzig Verkaufsraum des Straßenmagazins *Die Jerusalemer* ist die Stadt

Neumünster, deren Vororte und in Absprache mit unseren Kollegen von

Hinz&Kunzt sowie Hempels Bad Bramstedt und Bad Segeberg!



# Seite 12

**Titelthema: Geflüchtet ins Paradies - gelandet im Knast**  
Gesa Lürßen ist die Leiterin des Jugendvollzuges in der JVA Bremen. Wir haben Sie besucht und mit ihr den Kontakt zu jungen Strafgefangenen gesucht. Der Beginn einer mehrteiligen Reihe über das Leben als jugendlicher Straftäter. Ein Versuch Brücken zu bauen.



# Seite 24

**Lebensbilder: Interview mit Daniel Böcking**, stellv. Chefredakteur der Bildzeitung

Die Bildzeitung und Christsein? Wie kann so etwas passen? Oder sind es nur die unterschiedlichen Erwartungen, die solche und andere Fragen aufkommen lassen? Wir haben dies und anderes gefragt.

# Seite 27

**Wissenswertes Fördermitgliedschaft im Café Jerusalem?** Wir informieren warum, wieso und wem es eine Hilfe ist!

**ICH BIN EIN RETTUNGSRING.**



CARTOON

Endlich Herbst und weniger Sonne # 05

IM BLICKPUNKT

Auf der Weltreise das Beten gelernt # 06

TITELTHEMA

Geflüchtet ins Paradies - gelandet im Knast (Teil I) # 12

WISSENSWERTES

Der Chor Adonia singt wieder in Neumünster # 18

PINNWAND

Buchempfehlungen # 19

ZAHL DER AUSGABE

417 # 20

CAFÉ INTERN

Elke Grell - neue Mitarbeiterin im Café # 22

Nachdruck und Nebenrechte:

Nachdruck: Nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos, Bilder oder Bücher wird keine Haftung übernommen.  
Das Straßenmagazin von Neumünster "Die Jerusalemler" wird vom Café Jerusalem herausgegeben und von einer unabhängigen Redaktion gestaltet. Die Beiträge geben die Meinungen der jeweiligen Autoren wieder, die nicht notwendigerweise identisch mit der des Herausgebers oder einzelner Mitarbeiter des Café Jerusalem sein müssen. Die Redaktion behält sich vor, eingesandte Beiträge zu kürzen. Der Abdruck von Veranstaltungshinweisen ist kostenfrei, aber ohne Rechtsanspruch und Gewähr.



Liebe Leserin und lieber Leser!

Die Mitglieder der Redaktion des Jerusälëmmer sind immer auf der Suche nach Begebenheiten, Informationen und Menschen, die Ihnen als Leser interessante Einblicke und Ideen durch unsere Artikel über sie ermöglichen könnten. Manches davon kann geplant und gezielt recherchiert werden, andere Begegnungen ereignen sich spontan, völlig unvorhergesehen und sogar in unserem privaten Umfeld. So konnte ich in den letzten Monaten an der Geburtstagsfeier eines Freundes teilnehmen und kam mit den Gästen ins Gespräch. Lange unterhielt ich mich mit Gesa Lürßen, Leiterin der Abteilung für den Jugendvollzug in der JVA Bremen. Da sich unsere Arbeitsbereiche in manchem überschneiden, in anderem ergänzen, entwickelte sich aus diesem Abend die Idee zu einem gemeinsamen Projekt. Um diesem das nötige Gewicht zu geben, wurden die Redaktionen

der Straßenzeitungen aus Hannover und Bremen, Asphalt und Zeitschrift der Straße, dazu mit eingeladen. Gemeinsam wollen wir Brücken bauen, um Jugendlichen im Strafvollzug noch während ihrer Haft Perspektiven und Kontakte zu Einrichtungen und Projekten zu ermöglichen, die Hilfe zur Selbsthilfe für die Zeit nach der Entlassung bieten könnten. Eine spannende Zusammenarbeit begann! Der erste Besuch vor Ort in Bremen wurde geplant, die Genehmigungen bei der zuständigen Behörde eingeholt. Als Menschen neigen wir dazu, mit bestimmten Worten Bilder zu verknüpfen, Erwartungen zu entwickeln. Woran denken Sie, wenn Sie das Wort „Jugendhaftanstalt“ hören? Einblicke von unserem ersten Besuch können Sie ab Seite 12 lesen.

Einen anderen interessanten Lebensweg stellen wir Ihnen ab Seite 4 vor.

Das Alter ist ähnlich, das Schicksal ein gänzlich anderes. Kein Geld zu haben war hier nicht mit Hoffungslosigkeit gepaart. Und Gottes Eingreifen wurde erlebt.

Was hat die BILD-Zeitung mit Gott zu tun? Auch dort wird die redaktionelle Arbeit von vielen verschiedenen Menschen erledigt. Ab Seite 24 berichtet Ihnen der stellvertretende Chefredakteur der BILD-Zeitung über seinen persönlichen Weg zum christlichen Glauben und warum der Glaube an Gott so großartig ist.

Wir wünschen Ihnen einen mutmachenden und inspirierenden Lesegegnuss und immer einen Weg aus der Dunkelheit!

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Gert von Oertzen'. The signature is fluid and cursive, written on a white background.

# Ab in die Dunkelheit... Juhu!

Sonne, Sonne, Sonne! Der Sommer 2018 war zwar nicht der heißeste Sommer dieses Jahrhunderts, aber der bisher längste. Er fing im April an und dauerte bis in den September. Das hatte mit einem sich regenerierenden Hochdruckgebiet zu tun. Doch jetzt ist endlich Herbst!

Und so mancher mag sich angesichts des langen Sommers darüber freuen. Allen voran die Bauern, die hohe Ernteeinbußen zu bedauern haben. Der niedrige Wasserstand in den Flüssen, die steigende Gefahr von Waldbränden, die Hitze für die Tiere, Kreislaufprobleme bei Jung und Alt – all das sind Folgen der Hitze und Trockenheit in diesem Jahr.

Auch Menschen, die unter Sommerdepression leiden, dürften sich nun wieder besser fühlen.

Es mag den einen oder anderen wundern, dass es so etwas überhaupt gibt. Sommerdepression! Denn sollte es uns nicht gerade dann gut gehen, wenn Biergärten und Strandbäder Hochsaison haben? Warum geht es den einen schlecht, wenn es den anderen gerade besonders gut geht?

Sommerdepression kennen vor allem die Menschen, die allein sind. Sie fühlen sich unter Druck, im Sommer besonders glücklich sein zu müssen. Auf Knopfdruck! Sie sehen zu, wie andere an lauen Sommerabenden



engumschlungen durch dunkle Straßen spazieren und fragen sich: Und was ist mit mir?

Sie fühlen sich einsam und allein. Gerne würden sie an dem allgemei-

nen Glück teilhaben und können aus ihrer Isolation doch nicht ausbrechen. Es gibt viele Arten von Gefängnissen!

Text: Bernadette F.  
Comic: Claus Ast



# Auf der Weltreise das Beten gelernt

Nach dem Abitur macht Christopher Schacht eine verrückte Idee wahr: Mit nur 50 Euro in der Tasche bricht er zu einer Weltreise auf.

Er durchreist 45 Länder, zu Fuß, per Anhalter und mit dem Schiff. Unterwegs findet er viele unerwartete und unbezahlbare Schätze – darunter den persönlichen Glauben an Gott.

von Christina Bachmann



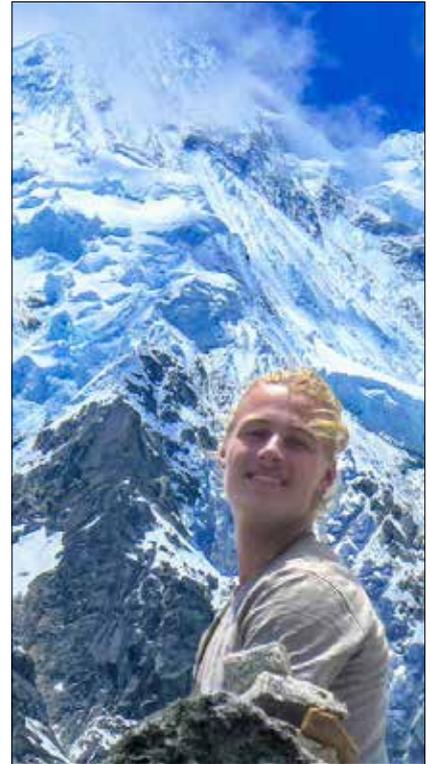


"Durch meine Reise habe ich beten gelernt", sagt Christopher Schacht. Mit 19 Jahren war er aufgebrochen in die weite Welt, mit nur 50 Euro in der Tasche und ohne konkreten Plan. Vier Jahre dauerte die große Freiheit. Aus seinen Erlebnissen hat Christopher Schacht ein Buch mit vielen bunten Bildern gemacht.

Wer den blonden jungen Mann auf Selfies strahlend vor weißen Traumstränden oder auf wolkenumwobenen Berggipfeln sieht, bekommt Fernweh. Doch auch brenzlige Situationen beschreibt das Buch, so wie die Schifffahrt in einer Sturmfront auf dem Meer vor Südkorea. Oder den Aufenthalt in einer pakistanischen Polizeistation, wo er zu seinem Erschrecken ein blutverschmiertes Attentatsauto zu Gesicht bekam. Die Nähe Gottes hat Schacht an vielen Stellen erfahren.

„Ich habe oft gemerkt, dass ich mein Leben nicht selbst in der Hand habe, sondern dass ich es an Gott weitergeben muss, und habe erlebt, dass er gut damit umgegangen ist“, schildert er im Gespräch mit pro.

Dabei hatte der Sohn eines evangelischen Pfarrers vor seiner Reise nicht viel mit Glauben am Hut. „Ich bin in einem christlichen Elternhaus aufgewachsen, es war aber für mich so ein bisschen ein Second-Hand-Glaube“, erklärt der 24-Jährige. „Ich fand das eigentlich eher langweilig, in den Gottesdienst zu gehen, gebetet habe ich aus einem Pflichtgefühl heraus.“ Dass Not beten lehrt, stellt er auf seiner Reise mehrfach fest, außerdem, dass Gebet wirkt. „Auf den philippinischen Inseln habe ich ein Boot in Richtung Korea oder Japan gesucht.





Es gibt jährlich etwa fünf Boote, die dahin fahren.

Die wenigsten können noch eine zusätzliche Person gebrauchen, aber ich habe gebetet und bin einen Tag später auf so einer Jacht untergekommen. Wenn man sich vorstellt, wie klein diese Wahrscheinlichkeit ist, dann ist man schon verblüfft, wie effektiv Gebet ist.“

Als reine Gnade bezeichnet Schacht diese Hilfe Gottes. Heute studiert er Theologie am Theologischen Seminar im hessischen Beröa, also der Ausbildungsstätte des Bundes Freikirchlicher Pfingstgemeinden. „Aus Dankbarkeit“ habe er angefangen, sich mehr mit dem Glauben zu beschäftigen.

Er las die Bibel, fing Feuer und war in drei Monaten durch. „Je mehr ich über

Jesus gelesen, ihn durch die Bibel kennengelernt und im Gebet Zeit mit ihm verbracht habe, desto unglaublichere Erfahrungen habe ich gemacht“, erzählt er.

Im Dschungel des Orinoco-Deltas im Osten Venezuelas lernte er Missionare kennen, die ihn mit zu den Ureinwohnern nahmen. Schacht stellte ihnen viele Fragen, auch zu vermeintlichen Widersprüchen in der Bibel. „Irgendwann hat mich einer der Pastoren gefragt: ‚Christopher, möchtest du mal probieren, jeden Tag Jesus weiter in dein Leben zu lassen?‘“

Damit begann eine Zeit noch intensiveren Bibellesens, manchmal sechs bis acht Stunden täglich, erinnert sich der junge Mann. „Innerhalb der nächsten anderthalb, zwei Monate kam ich von

einem Bisher-einfach-nur-auf-der-Suche zu dem Punkt, wo ich wusste: Jetzt bin ich ein neuer Mensch in Jesus“, sagt er und beschreibt den Unterschied so: „Ich habe vorher viel über Jesus gewusst, aber ich habe ihn nicht gekannt.“ Noch vielen anderen Christen begegnete Schacht auf seiner Reise. „Wir waren sofort auf einer Wellenlänge, weil wir den Heiligen Geist hatten, der uns verbunden hat. Menschen haben mich zu sich nach Hause genommen, wir hatten Gemeinschaft und sie haben selbstlos mit mir geteilt, was sie hatten.“

Unglaubliche Momente mit Gott Sein Buch ist vor allem ein Reisebericht, gefüllt mit vielen Erlebnissen und Begegnungen, aber immer wieder auch mit Hinweisen auf seinen Weg zum Glauben.



Dieser Beitrag wurde uns freundlicherweise vom Medienmagazin "pro", Ausgabe 4/2018 zur Verfügung gestellt.

Im Fazit bezeichnet der Autor seine Weltreise als Lebensschule, die sich in jeder Hinsicht gelohnt habe. Nach dem Abenteuer muss sich nun der neuentdeckte Glaube im Alltag bewähren. Den Weg mit Gott beschreibt Schacht als ein Auf und Ab. „Es gibt Zeiten, da fällt einem das tägliche Bibellesen und Beten richtig leicht, man freut sich einfach darauf, endlich in die Gegenwart Gottes zu kommen. Und es gibt Zeiten, da ist man eher müde und kaputt, macht es aber trotzdem gerne, weil man die Erfahrung macht: ‚Sobald ich damit durch bin, wird es mir wieder besser gehen, das weiß ich.‘ Ich habe immer noch unglaubliche Momente mit Gott in meinem Alltag. Es ist mal mehr und mal weniger, aber ich weiß, dass ich Gott nicht spüren muss, und er ist trotzdem da.“

Trotz eines Stipendiums für Informatik hat er sich nach der Rückkehr für ein Theologiestudium entschieden. „Ich habe immer vor dem Rechner gesessen und programmiert.“

Aber diese große Leidenschaft, die ich damals hatte, hat sich unterwegs gewandelt. Ich habe eine noch große-

re Leidenschaft entdeckt, und das ist Gott“, berichtet er. „Zu erfahren, wie er mir ein neues Leben gegeben hat, hat meine Sichtweise auf das Leben komplett geändert. Ich dachte: ‚Hey, eigentlich möchte ich Dinge tun, die eine Ewigkeitsperspektive haben!‘

Es hat mir so viel Freude gemacht, die Vergebung Gottes zu erfahren und eine Beziehung mit ihm zu leben, dass ich glaube: Es gibt noch so viele Leute, die ordentlich was verpassen und denen man helfen könnte, das Gleiche zu entdecken.“

Als klassischen Pfarrer sieht er sich nach dem Studium eher nicht. Ihn begeistern die Alpha-Kurse, mit denen viele christliche Gemeinden Grundlagen des Glaubens vermitteln. Diese mitzugestalten könnte er sich vorstellen, außerdem hat er die Idee, die Fragen junger Menschen rund um Gott und den Glauben auf dem Videoportal YouTube zu beantworten. „Ich habe entdeckt, dass es auf viele wichtige Fragen des Glaubens dort bisher keine professionell gestalteten Antworten gibt.“



Dazu gehören Fragen wie: Warum lässt Gott Leid zu? Wie kann Jesus sagen, er sei der einzige Weg? Ist Gott nicht ein Egomane, der geliebt und gelobt werden will? Schlüssige Antworten darauf findet man als junger Mensch eben nicht bei YouTube, ich würde das gerne für viele dort zugänglich machen.“

An Schachts Seite ist inzwischen seine Ehefrau Michal, ebenfalls Christin und reisebegeistert. Die beiden lernten sich während der Weltreise kennen und lieben, erst nur schreibend, dann auch persönlich bei Michals Besuch in Indien. Die dunkelhaarige junge Frau sei „die größte Überraschung“ seiner Reise gewesen, schreibt Schacht im Buch.

Den Heiratsantrag machte er ihr in Rom, umgeben von Kerzen und mit Kniefall. „Ich kann es kaum abwarten, mit dieser Frau als unschlagbares Team durch Dick und Dünn zu gehen“, formuliert er im Ausblick. „Normal“ werde ihr Leben wohl eher nicht aussehen. „Wir haben beide die große Leidenschaft, Deutsch-

land für Gott und die Nächstenliebe zu begeistern, und viele Ideen und Ziele, wie wir das im Kleinen schon anfangen können. Wir haben so viel vor, es wird nicht langweilig! Das werden andere Abenteuer – nicht in der großen weiten Welt, aber hier in Deutschland.“

*Christopher Schacht: „Mit 50 Euro um die Welt. Wie ich mit wenig in der Tasche loszog und als reicher Mensch zurückkam.“, adeo, 304 Seiten, 20,00 Euro, EAN/ISBN 9783863342098*



# Geflüchtet ins Paradies - gelandet im Knast (Teil I)

Eine mehrteilige Reportage der Straßenmagazine Bremen, Hannover und Neumünster

Phillip Jarke, Volker Macke, Andreas Böhm; Alle Fotos von Benjamin Eichler ([www.benjamineichler.de](http://www.benjamineichler.de))

Die Geschichten der Jugendlichen im Jugendvollzug Bremen sind sehr unterschiedlich. Und doch sind sie irgendwie alle gleich. Was ist aus ihren Plänen und Zielen geworden? Jetzt schauen sie alle auf die gleiche meterhohe Mauer, die oben mit Stacheldraht zusätzlich gesichert ist. Keiner von ihnen hatte vorgehabt, hier zu landen! Beginnen wir aber mit dem Ort, den sie für einige Zeit nicht mehr verlassen dürfen.

Es ist der 16. Juli 2018. Um 10 Uhr haben wir einen Termin mit der Leiterin des Jugendvollzugs. Gesa Lürßen, die seit sechs Jahren für das Gebäude am hinteren Ende des Fuchsbergs verantwortlich ist, holt uns am Haupteingang der JVA in Bremen ab. Sie wartet nicht alleine auf uns..

Während unseres Aufenthaltes in der JVA wird sie uns erzählen, dass es für sie sehr wichtig ist, den ihr übertragenen gesellschaftlichen Auftrag nicht nur zu erfüllen, sondern so zu leisten, dass auch hinter Gittern die Menschenwürde gewahrt und die Insassen ordentlich begleitet werden!

Doppelte Eingangstür, schallgeschützte Fenster, hinter denen zwei Justizmitarbeiterinnen sitzen. In fast jedem Deckenwinkel eine Kamera. Nach der Abgabe unseres Personalausweises, für den wir einen Besucherausweis erhalten, öffnet sich die Schleusentür. Dahinter eine weitere Schleuse, zwei Justizvollzugsmitarbeiter, die Leiterin des Jugendvollzugs und ein Durchgangsmetalldetektor. Kein Geräusch zu hören, als wir ihn durchschreiten.

Soweit so gut und doch haben selbst wir als Besucher ein mulmiges Gefühl, nun hinter Gittern und Mauern zu sein. Seit 20 Jahren arbeitet Gesa Lürßen nun schon im Gefängnis. Sie kennt sich aus und wirkt auf uns eher liebevoll und investierend. Immer wieder erkennen wir als Außenstehende, dass in uns Bilder und Gedanken ablaufen, die hier keine Bestätigung erfahren, vielmehr auf den Kopf gestellt werden.

Einige der Bereiche sehen gar nicht so aus, wie wir uns ein Gefängnis vorstellen. Manche Gebäude wirken fast sakral und lassen uns als Betrachter nachdenklich werden. Was diese Häuser schon alles erlebt haben müssen... Wir sind gespannt, was sonst noch passieren wird. Während des Rundgangs im Jugendvollzug kommen wir in alle Bereiche und haben die Möglichkeit Hafträume, die nicht belegt sind, zu besichtigen – wir bekommen ein Gefühl dafür, wie es sein muss, eingeschlossen zu sein. Viele der Gefangenen hat Frau Lürßen schon des Öfteren begrüßt. „Leider übernehmen manche die Erfahrungen und Strukturen, die sie im Jugendvollzug (Jugenddar-

rest ist eine andere Sanktionsform) kennengelernt haben, nicht.

Dabei wurde ihnen hier ein Tagesablauf gezeigt, der ihnen helfen kann, den Tag zu strukturieren. Sie sind hier zur Schule gegangen, haben sich ausprobieren können.“ Sie lernen Pünktlichkeit, Teamfähigkeit und dass etwas Regelmäßiges sinnvoll sein kann. Vorbei an der Sporthalle, der Bäckerei, der alten Kirche und auf das große Metalltor zu.

Dann wieder auf- und abschließen. Unzählige Male wird sie es tun – den großen Schlüsselbund, der an einer langen Metallkette hängt, aus dem Lederetui holen und einen der vielen Schlüssel in das Schloss stecken, zweimal nach links drehen, mit uns durchgehen und dann in umgekehrter Reihenfolge wieder alles sichern.

Vor ein paar Wochen nahmen wir Kontakt zu ihr auf, weil wir als Straßenmagazine unseren Lesern gerne die Geschichten hinter den Geschichten von straffällig gewordenen Geflüchteten erzählen wollen. Viele der hier Einsitzenden sind vor einiger Zeit aus ihrer





Heimat ins sogenannte „Paradies“ geflüchtet.

Und gelandet sind sie in einem deutschen Knast...? Wie es dazu kam und was daraus wird – das wollen wir berichten. Warum? Weil wir glauben, dass wir Gesichter brauchen, um Empathie wirklich erleben zu können. Gerade die Erlebnisse der jungen Fußballer in Thailand und die Berichte über Hunderte von Ertrinkenden im Mittelmeer haben uns dies gelehrt. Und dabei geht es weder um die Schuldfrage noch um Rechtsfertigung. Wir wollen informieren und der Geschichte auf diese Art ein Gesicht geben.

Die Hintergründe für die Flucht der hier Einsitzenden sind genauso individuell wie der Werdegang in die Inhaftierung selbst. Für 45 jugendliche Straftäter ist Platz im Jugendvollzug. Es ist das Haus 4, ein großes Areal umschlossen von hohen roten Backsteinmauern.

Später sitzen hier einige der Gefangenen mit einer Justizmitarbeiterin, die gelernte Ergotherapeutin ist, hinter ei-

nem weiteren Drahtzaun und reden mit uns darüber, dass es im Jugendvollzug noch zu viele Jugendliche gibt, die den „starken Mann“ markieren und sich beweisen wollen. Zwei von ihnen möchten gerne, auch wenn sie „erst“ zwanzig sind, in den Erwachsenentrakt „verlegt“ werden. „Da ist es ruhiger! Da wird man nicht provoziert und kann seine Zeit absitzen.“ Die jungen Männer sitzen mit „ihrer“ Justizmitarbeiterin unter einem Sonnenschutz im „Freien“ zusammen. Sie arbeiten mit Blaupapier an Kunstwerken. Die JVA Bremen ist auch für ihre Bildhauerei bekannt, die neben der Werkstatt für erwachsene Gefangene auch eine eigene Werkstatt für die Jugendgefangenen betreibt.

Im Februar feierte sie ihr 40-jähriges Bestehen. Viele Kunstwerke zieren die Eingangstüren und -tore in der JVA selbst. Und jedes Jahr im Sommer und zu Weihnachten kann man die Werke in einer Ausstellung bestaunen. Wer sich informieren möchte, kann dies über folgende Mailanschrift tun: [mauern.oeffnen@web.de](mailto:mauern.oeffnen@web.de).

Der Jugendvollzug hat auch etwas von einem kleinen Bauernhof. Ein Hängebauschwein, Hühner und zwei Ziegen gibt es hier. Und gerade die sind therapeutisch sehr wertvoll. „An den beiden kann man lernen, was Vertrauen heißt,“ so Gesa Lürßen. Und dann stehen wir auch schon vor dem Gatter. Ein Gefangener sitzt abseits der Ziege und hält ihr ein Stück einer Scheibe Brot hin. Doch sie schaut nur und bewegt sich nicht.

Dann kommt er zu uns und Frau Lürßen fragt, wie nah sie ihn an sich heranlassen. „Es geht so, aber sie gewöhnen sich an mich. Letzte Woche waren sie noch scheuer,“ sagt er und schlurft an uns vorbei. „Vielen helfen die beiden Ziegen sehr“!

Und damit meint Gesa Lürßen auch, dass sie einen Zugang zu sich selbst und ihren eigenen Gefühlen bekommen. Denn das kann jeder hier im Knast schnell erkennen. Keiner der Insassen ist als Täter auf diese Welt gekommen. Ja, sie sind verurteilte Straftäter. In ihren eigenen Worten sagen sie oft: „Wir



**BLECHNAPF**

Restaurant • Events • Feierlichkeiten  
– *Wir bieten auch vegetarische & vegane Speisen* –

Gartenstraße 10 • Neumünster  
Telefon: 04321.44 0 11  
[www.restaurant-blechnapf.de](http://www.restaurant-blechnapf.de)

**Caritas-Pflegestation Neumünster . Telefon 04321 / 15124**

Haus der Caritas, Linienstraße 1  
24534 Neumünster  
Mobil: 0171 5516483  
Fax: 04321 / 404570  
ambpflege-nms@caritas-sh.de  
[www.caritas-sh.de](http://www.caritas-sh.de)

Not sehen und handeln.  
**Caritas** 



**MEHRENS**  
UNIFIED COMMUNICATION

**WIR VERBINDEN MENSCHEN**  
[www.mehrens.de](http://www.mehrens.de) 04321- 9 66 69 -0

**leihberg**  
Optiker ... wir sehen uns!

Großflecken 68 • 24534 Neumünster  
Tel.: 04321- 4 76 72  
[www.leihberg.de](http://www.leihberg.de)

**Wir sind für Sie da.**  
Im Trauerfall, zur Vorsorgeberatung,  
zum persönlichen Gespräch.

**Telefon 04321 92770**

 **Johannes Selck**  
Bestattungsinstitut • Steinmetzbetrieb

Plöner Straße 108  
24536 Neumünster  
E-Mail [info@selck.de](mailto:info@selck.de)  
Internet [www.selck.de](http://www.selck.de)

**@NetKOM**

Gesellschaft für Kommunikations- und Netzwerktechnik mbH

**HARTUNG**



Heike Wagner  
**präsent**



**TRIO**  
Bücher, Spiele und Musik

Kuhberg 20 • 24534 Neumünster  
Telefon: (04321) 42392 • [www.meintrio.de](http://www.meintrio.de)

**polimorf**

Strategisches Design  
für Identität & werbliche Kommunikation  
von Unternehmen, Personen und Städten

Drucksachen • Webdesign • Bildschirmpräsentationen  
Marc Simon 04321.929936 [www.polimorf.de](http://www.polimorf.de)

**Rest- und Sonderposten**



**Sparschwein**

Fehmarnstr. 11  
24539 Neumünster

**G. Momsen-Seligmann**  
IMMOBILIEN & VERWALTUNG

- Wohnimmobilien
- Gewerbeimmobilien
- GMS-Spanienimmobilien

Bei uns sind Sie an der richtigen Adresse.

haben Sch.... gebaut und sitzen zu recht hier.

Aber das war nicht immer so!“ Wir staunen ein wenig über diese ehrliche und ernstzunehmende Aussage.

Für uns als Mitarbeiter eines Straßemagazins ist es genau dieser Ansatz. Wir wollen Brücken bauen.

Allen Beteiligten Angebote liefern, die derjenige, der damit in Kontakt kommt, ergreifen kann, sein Leben in die eigene Hand nehmen und sich und andere damit verändert. Im täglichen Kontakt mit Menschen am Rande unserer Gesellschaft stehen wir hier auf nicht ungewohntem Terrain. Und trotzdem kennen wir uns nicht aus im Alltag eines Gefängnisses.

Wir bemerken schnell, dass in uns so

etwas wie ein „Kopfkino“ ablief, als wir uns an die Vorbereitung dieser Reportage machten. Und nun sind wir drin. Zwar nur als Besucher, aber eben im Knast. Immer begleitet und nicht frei zu gehen, wohin wir wollen. Bei dem weiteren Rundgang durch das Gebäude/den Jugendvollzug ist die Dienstübergabe auf den einzelnen Etagen in vollem Gange.

Wir werden als Mitarbeiter der Straßenzeiungen und mit unserem Vorhaben vorgestellt und bekommen die Möglichkeit, Fragen zu stellen. Aber auch an uns werden Fragen gerichtet. Wie lange unser Projekt dauern wird und wann wir das nächste Mal wieder da sein werden?

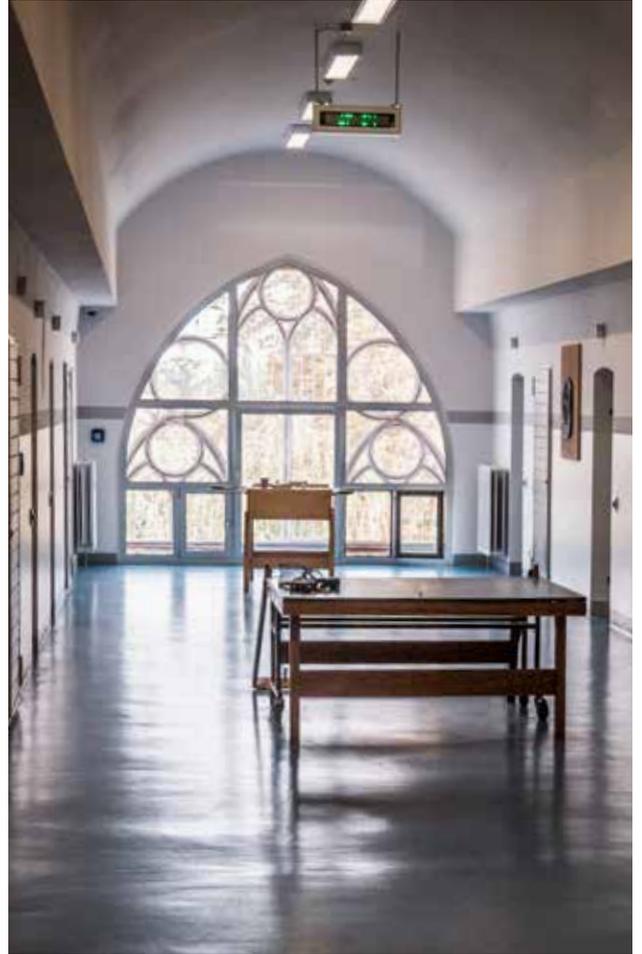
Tatsächlich können wir die Fragen nicht präzise beantworten, da wir im Moment bei der Erarbeitung eines sinnvollen

Konzepts sind. Und dann wissen wir noch nicht, wer von den Insassen sich mit uns über sein Leben unterhalten möchte. „Geplant ist es aber über ein paar Monate.“

Und wir hoffen, dass sich einige daran beteiligen und vielleicht sogar, nachdem sie die JVA wieder verlassen dürfen, Kontakt zu uns aufnehmen“, geben wir als erste unverbindliche Antwort. „Dieser Besuch dient uns zur Orientierung. Es geht aber in zukünftigen Artikeln nur um die hier Einsitzenden.“

Nach knapp drei Stunden dürfen wir wieder raus. Ausweise werden getauscht, und dann öffnet sich die schwere Stahltür und der Weg ist frei. Noch einmal fällt hinter uns eine Tür ins Schloss und dann stehen wir wieder vor den Mauern, nur dass sie diesmal hinter uns liegen. AB





# Neues Adonia-Musical kommt nach Neumünster

## Teens-Chor präsentiert in diesem Jahr das Stück „Herzschlag“

Zum vierten Mal lädt ein Team aus verschiedenen Kirchengemeinden Neumünsters am Mittwoch, den 10. Oktober um 19.30 Uhr zum Adonia-Musical „Herzschlag“ in den Theatersaal der Stadthalle Neumünster ein.

Maria und Marta sitzen verzweifelt in der Notaufnahme des Herz-Jesu-Krankenhauses. Die Ungewissheit und das Warten sind nicht auszuhalten. Ihr Bruder Lazarus ist todkrank, die Ärzte kämpfen um sein Leben.

Und ihr Freund Immanuel, den sie zu Hilfe gerufen haben, lässt nichts von sich hören. Als er endlich kommt, ist Lazarus tot. Doch in ihren dunkelsten Stunden erfahren sie die übernatürliche Kraft von dem, der sagt, er selbst sei die Auferstehung und das Leben!

Das abendfüllende Konzertprogramm für alle Generationen beinhaltet Theater und Tanz, eine peppi-

ge Live-Band und 12 neue Songs von einem großen Teenager-Chor mit circa 70 Sängerinnen und Sängern aus Norddeutschland. Sie präsentieren ein emotionales Stück, das jeden in seinen Bann zieht und begeistert.

Die jugendlichen Mitwirkenden des Adonia-Projektchores (einer von 40 deutschlandweit) treffen sich vorher zu einem intensiven, viertägigen Musical-Camp, das in diesem Jahr zum ersten Mal auch in Schleswig-Holstein stattfindet und absolvieren dann vier professionelle Auftritte an verschiedenen Orten. Während dieser Rundreise sind sie in Gastfamilien untergebracht.

Die jungen Mitwirkenden und das Mitarbeiterteam aus Neumünster laden Sie herzlich zu diesem besonderen Konzertereignis ein. Der Eintritt ist frei. Adonia e.V. freut sich über eine freiwillige Spende zur Kostendeckung. Weitere Informationen finden Sie auf [www.adonia.de](http://www.adonia.de).



Das Elternhaus war schwierig, und als die Großmutter starb, folgte der freie Fall. Dominik Bloh war noch ein Teenager, als seine Geschichte auf den Straßen Hamburgs begann. Mehr als ein Jahrzehnt schlief er immer wieder auf Bänken oder unter Brücken und versuchte, - trotz Hunger, Kälte und Einsamkeit - ein Maß an Normalität aufrecht zu erhalten. Zwischen Schule, Hip-Hop und Basketballplatz. In "Unter Palmen aus Stahl" erzählt Dominik Bloh in eigenen Worten, wie das Leben ganz unten in Deutschland spielt. Und wie er sich herausgekämpft hat. Ein Buch, das auch vom Mut handelt und von der Courage, sich und sein Leben zu ändern. Dominik lebt heute in einer kleinen Wohnung und hat einen Job.

Dominik Bloh, Jahrgang 1988, lebte elf Jahre lang immer wieder auf den Straßen von Hamburg.

Am Samstag, den 01.12. ab 19:00 Uhr erzählt er im Café Jerusalem aus seinem Leben.



## Bitte beachten!

Beide Bücher sind zum Buchbindungspreis über Ihren Verkaufenden auf der Straße zu erhalten. Der jeweilige Differenzbetrag bleibt beim Straßenmagazinverkaufenden!



Unser Dank gilt dem jeweiligen Verlag, der damit ein deutliches Zeichen setzt!

Wer viel vorhat, braucht einen,  
der mehr möglich macht.

#PositiverBeitrag

Wir freuen uns, auch für Sie mehr möglich zu machen:

Filiale Neumünster  
Großflecken 21  
24534 Neumünster  
Telefon (04321) 41960  
levin.koeppen@db.com



# ZAHL DER AUSGABE 417

Über 417 Beschäftigungsplätze verfügt die Justizvollzugsanstalt (JVA) Neumünster (siehe unseren Artikel Seite 12 ff.). Diese teilen sich in die Bereiche Ausbildung (207), Dienstleistung (96) und Produktion (114) auf. Ausgebildet wird unter anderem in den Berufen: Bäcker, Koch, Elektroniker, Fachrichtung Energie-/Gebäudetechnik, Maler und Lackierer. Produziert werden in den eigenen Werkstätten hochwertige Grills, Balkongitter, maßgefertigte Gartentische und Bänke, feine Backwaren und vieles mehr. Die Kapazitäten können von Unternehmen für Auftragsarbeiten genutzt werden, Privatkunden können Produkte erwerben.

## Bildung im Bau

Unter dem Motto „Bildung im Bau“ vermittelt die JVA Neumünster schulische und berufliche Bildungs- und Abschlussmöglichkeiten und will so einen Grundstein für eine spätere Resozialisierung der Häftlinge legen. Denn Bildung tut not, insbesondere im „Bau“. Die JVA Neumünster verfügt über 460 Haftplätze. Es handelt sich um männliche jugendliche und erwachsene Gefangene, die Jugendstrafen und Freiheitsstrafen von 6 Monaten bis 5 Jahren im Erstvollzug verbüßen. Ca. 70% der jugendlichen und 40% der erwachsenen Strafgefangenen kommen ohne Schulabschluss. Ca. 90% der Jugendlichen und 60% der Erwachsenen sind ohne Berufsabschluss.

Die Arbeitsverwaltung der JVA Neumünster erreichen Sie unter: E-Mail: [poststelle@jvanm.landsh.de](mailto:poststelle@jvanm.landsh.de) oder Tel.: 04321-4907-240.

F. Schwitzgebel



HOF VIERKAMP

Bernhard v. Bodelschwing  
staatlich geprüfter Landwirt

Hof Vierkamp 1  
24623 Brokerlande  
Tel.: 04324-220  
Fax: 04324-1388  
bodet@gmx.de



JOHANN & AMALIA

RESTAURATION IN DER STADTHALLE

TELEFON 04321 44626 · WWW.JOHANN-UND-AMALIA.DE · ÖFFNUNGSZEITEN: TÄGLICH VON 9 BIS 22 UHR

### Schwan-Apotheke

Apothekerin Marianne Wefers  
Kuhberg 28  
24534 Neumünster

Telefon: 04321-44680  
Fax: 04321-41509

info@schwanapotheke.net  
www.schwanapotheke.net



Kieler Nachrichten



neumann  
www.heizungsbau-neumann.com



Erd-, Feuer-, Seebestattungen,  
Bestattungsvorsorge - Grabdenkmäler

Bestattungsinstitut  
Klaus

GRIEM

Tel.: 04321 / 929 600  
24534 Neumünster, Sachsenring 38-40



Ludwig Hauschild GmbH  
Hansaring 17  
24534 Neumünster  
04321-6 30 61  
info@ludwig-hauschild.de  
www.ludwig-hauschild.de

- Fenster&Haustüren in Kunststoff, Aluminium, Holz
- Rollläden
- Einbruchschutz
- Reparaturen
- Verglasungen
- Insektenschutzgitter
- Markisen
- Einbauküchen
- Innentüren
- Tischlerarbeiten



NTRG | Norddeutsche Treuhand- und Revisions-Gesellschaft mbH  
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft | Steuerberatungsgesellschaft

wetreu



Frucht-Ecken

ZWP Ingenieur-AG

Wrbng!

INMEDIUM GmbH · Werbeagentur  
Goebenstraße 10 · 24534 Neumünster  
info@inmedium.net · inmedium.net



AOK  
Die Gesundheitskasse.

NORDWEST

Danfoss

VR Bank  
Neumünster



## „Veränderung tut gut und passt jetzt prima rein.“

Nach diesem Motto habe ich mich im Café Jerusalem um die freierwerbende Stelle als Buchhalterin beworben. Davor bin ich, nach einem BWL-Vorstudium und meiner Ausbildung zur Steuerfachgehilfin, 1993 nach Hamburg gezogen, um dort viele Jahre Buchhaltung für's „Phantom der Oper“ und andere Musicals zu machen. Als ich dann 1999 heiratete und bald darauf unsere Kinder bekam, zog es uns zunächst nach Neumünster und dann nach Bönebüttel, wo wir ganz hervorragend unsere zwei Töchter großziehen konnten.

Wir fühlen uns dort pudelwohl und genießen eine lebendige Nachbarschaft. Nun sind die Mädels schon recht groß, eigenständig und viel unterwegs, so dass ich nach 13 Jah-

ren Homeoffice gerne wieder mehr Leute um mich herum haben wollte und neue Aufgaben suchte.

Wie prima passte es da, dass das Café eine neue Buchhalterin brauchte, denn hier im Betrieb werden meine Wünsche erfüllt.

Es wuselt in allen Ecken, alle Bereiche liegen dicht beieinander, so dass ich Geräusche aus der Küche, aus dem „Lädchen“, aus dem Café, aus der Redaktion und auch aus dem Lager hören kann (zumal die Fenster noch alle offen stehen), wo überall fleißige Mitarbeiter (darunter sehr viele Ehrenamtliche) die unterschiedlichsten Jobs erledigen. Es ist ein lebendiges Miteinander, dass ich wirklich genieße. Ich selbst komme aus einer Großfamilie mit 6 Kindern und da ist

es einfach seltenst still gewesen. Und arbeitstechnisch gibt es hier für mich eine ganz bunte Palette an Aufgaben. Gerne hätte ich mich von meiner Vorgängerin Malu in all die Bereiche einarbeiten lassen, aber leider war sie schon weg als ich kam. Umso dankbarer bin ich ihr für die extrem ausführliche Arbeitsplatzbeschreibung mit sehr vielen Einzelheiten, die sie mir hinterließ.

Mit deren Hilfe, genug Zeit und der netten Unterstützung meiner Kollegen und meines Chefs habe ich mich in den ersten zwei Monaten schon ganz gut reingefunden und fühle mich wohl.

Ich wünsche mir, dass der positive Eindruck Bestand hat und freue mich auf eine lange Zusammenarbeit.



Mit Freude stellen wir Ihnen unsere neue Mitarbeiterin Elke Grell vor!

Wir sind dankbar für ihre gute Arbeit und blicken gespannt auf die kommenden gemeinsamen Jahre.

Vielen Dank für die Unterstützung!

# Lifehack

Vielleicht haben Sie in den letzten Wochen oder Monaten schon einmal von dem Wort „Life Hack“ gehört und sich gefragt, was es damit wohl auf sich hat?

Wir haben uns für Sie erkundigt!

Die englischen Worte ‚Life‘ und ‚Hack‘ bedeuten auf deutsch ‚Lebens-Tricks‘. ‚Erfunden‘ wurde der Begriff im Jahre 2004 von einem britischen Technologiejournalisten. Die Tipps, die man unter diesem Begriff findet, sollen helfen, den Alltag zu vereinfachen. Es geht darum, mit cleveren Strategien ein normalerweise immer wiederkehrendes Problem zu lösen und somit Zeit zu sparen.

Meist sind die Tricks äußerst ungewöhnlich und im ersten Moment scheint der Vorschlag, der Ihnen gemacht wird, vielleicht unsinnig - doch lassen Sie sich nicht abschrecken!

Probieren Sie doch mal unseren lebenserleichternden Trick aus!

Bernadette F.

## Kerzenwachs auf Textilien

Früher hat man Wachs gerne zum Versiegeln von Briefen genommen, um anschließend den Stempel draufzudrücken. Aber was, wenn einem das Wachs an die falsche Stelle tropft? Am Ende noch auf Hemd oder Hose?

In diesem Fall empfehlen wir Ihnen, den Fleck mit einem Löschblatt oder einer Papierserviette abzudecken und dann mit einem heißen Bügeleisen wortwörtlich auszubügeln.

Daher kommt übrigens auch das Wort „ausbügeln“ im übertragenen Sinne. Da ist dann allerdings Wachs nicht das Problem, sondern vielleicht die Lösung. Denn wo ein falsches Wort ausgebügelt werden muss, dort kann ein Dinner mit Kerzenschein die nötige Atmosphäre schaffen.



# „Warum Glaube großartig ist“

Interview mit Daniel Böcking, stellvertretender Chefredakteur der BILD-Zeitung und Autor zweier Bücher, in denen er über seinen Glauben als Christ schreibt.

Die Fragen wurden gestellt von Bernadette Fisher.

*Vielen Dank, Herr Böcking, dass Sie sich die Zeit nehmen, mit mir dieses Interview zu führen. Man hört das ja nicht so oft, dass Menschen über Gott sprechen. Viele Menschen halten Glauben für eine Privatsache. Was hat Sie veranlasst, darüber zwei Bücher zu schreiben?*

Ich habe immer wieder überlegt, was das eigentlich heißt: Ich soll Jesus nachfolgen. Ich weiß nicht, was Gottes Plan für mich ist. Aber ich kann in der Bibel lesen oder beten und dabei versuchen zu lernen und die Dinge anzunehmen, die ich verstehe.

Da heißt es zum Beispiel bei Paulus: Schäm dich nicht für das Evangelium. Oder es heißt: Wir sollen Gottes Botschaft verkünden.

Als mich der Verlag zum ersten Mal fragte, ob ich über meinen Glauben schreiben wollte, war meine erste Reaktion: Ich habe ja gar nichts zu erzählen! Aber wenn ich versuche, Gottes Wort zu folgen, dann gibt es da wirklich wenig, was dagegen spricht. Ich habe mich also auf das Abenteuer eingelassen und vertraue in Gott, dass er es zu einer guten Sache für sich machen wird.

*Haben Sie schon immer an Gott geglaubt?*

Ich habe schon immer an etwas geglaubt, das ich Gott genannt habe. Ich habe immer gewusst, dass da irgendwie „mehr“ ist. Ich habe auch früher mit meinem Vater vorm Schlafengehen gebetet. Aber Glaube hatte nie die große Rolle in meinem Leben gespielt.

*Sie sprechen selbst von einer „Umkehr“, die sie erfahren haben. Gab es da ein oder mehrere Schlüsselereignisse, die Ihnen diesen neuen Weg zu Gott eröffneten?*

Es war natürlich eher ein langer Weg, der damit angefangen hat, dass ich viele Christen kennenlernte, die mich enorm beeindruckt und neugierig gemacht haben. Ich hatte bis dahin kein Bild davon, was Gott will, wer Gott ist und noch weniger davon, was dieser Jesus eigentlich gemacht hat.

Als ich dann aber immer wieder bei Katastropheneinsätzen – beim Erdbeben von Haiti, auf der Loveparade in Duisburg oder bei der Rettung der Bergleute in Chile – auf Christen getroffen bin, die ihren Glauben so ganz anders gelebt haben als ich das kannte, da fing ich an zu recherchieren. Es war nicht so, dass ich mit einem Schlag gesagt hätte: Ich bin Christ. Ich fing an zu lesen.

Und je mehr ich las, desto mehr sagte

mir mein Kopf: Da ist ja was dran. Auf der anderen Seite gab es da das Herz, das sich immer mehr zum Glauben hingezogen fühlte.

*Sie erzählen, dass es gar nicht Ihre Idee war, Bücher zu schreiben, sondern andere Menschen auf Sie zugekommen sind. Wie hat denn Ihr Umfeld auf Ihr Bekenntnis zum Christentum reagiert?*

Das war eigentlich eine schöne Erfahrung. Wie Sie eben schon sagten: Man redet ja eigentlich gar nicht so oft darüber. Natürlich war ich nervös. Aber an Spott und Häme ist überraschend wenig gekommen. Eher das Gegenteil war der Fall.

Viele Menschen kamen auf mich zu und sagten: „Mensch, das wusste ich ja gar nicht“, oder „Hey, mir geht es genauso“, oder „Ganz schön mutig von dir.“ Auch zu meinen muslimischen Kollegen habe ich weiterhin ein ganz tolles Verhältnis – in einigen Fällen sogar ein engeres, weil wir uns nun über Glaubensfragen mit gegenseitigem Respekt austauschen können.

*Wie bereichert Ihre neue Beziehung zu Gott Ihr Leben? Was würden Sie als die vielleicht größte Veränderung bezeichnen?*



Meine Prioritäten haben sich neu sortiert. Wenn ich sage, ich will Jesus Christus nachfolgen, dann ist es das, was mich antreibt und durch den ganzen Tag begleitet, sei es mit dem Gebet am Morgen, sei es mit dem Lesen der Bibel auf dem Weg zur Arbeit. Aber auch die Veränderung in meinem Inneren!

Die große innere Freude, die nicht mehr auszulöschen ist. Da hat sich sehr viel getan. Sicherlich geht es mir heute nicht mehr darum, viel Geld zu verdienen. Früher war ich jemand, der gern gefeiert hat. Oft wurde zu viel getrunken. Und dann bin ich irgendwann mal über den Bibelvers gestolpert: „Wenn es die rechte Hand ist, die dich zu Fall bringt, dann schlag sie ab und wirf sie weg.“ Heute trinke ich keinen Alkohol mehr, was natürlich auch meine Freunde mitbekommen.

*Jetzt haben Sie meine nächste Frage eigentlich schon beantwortet. Ich wollte nämlich wissen, ob Sie in der Bibel lesen. Aber vielleicht noch einmal konkret: Lesen Sie jeden Tag darin?*

Ich sträube mich gegen ein schlechtes Gewissen, wenn ich mal nicht in der Bibel lese. Gleichzeitig bin ich ein Mensch, der Rituale braucht. Ich weiß, dass, wenn ich mich nicht manchmal zu etwas drängen würde, ich es schleifen lassen würde, was sich dann auch nicht gut anfühlt. Ja, ich lese jeden Morgen eine Andacht und dann abends vorm Einschlafen nochmal in der Bibel.

Ich höre beim Joggen Predigten als Podcast. So gibt es eigentlich viele Momente am Tag, an denen ich mich volltanke. Ich hatte mal versucht, Gebote herauszuschreiben, aber es dann wieder seinlassen. Jesus' Botschaft ist kein neues Regelwerk, sondern eine Liebesbotschaft. Mir ist Matthäus 6,33 zur Lebensmaxime geworden: Trachte zunächst nach Gottes Reich und Gerechtigkeit, dann wird dir alles Übrige dazugegeben. Dieser Vers hilft mir, Prioritäten zu setzen.

*Wie wichtig ist Ihnen Gemeinde? Besuchen Sie Gottesdienste? Nehmen Sie vielleicht sogar aktiv am Gemeindeleben teil?*

Ganz am Anfang spielte eine Gemeinde im klassischen Sinn für mich keine Rolle. Auch war es nicht die Institution Kirche, die mir besondere Impulse gegeben hätte, sondern einzelne Christen, die meine Fragen beantwortet haben. Und da kann man natürlich sagen: Das war gelebte Gemeinde. Im Übrigen verstehe ich es auch als Gottesdienst, wenn ich am Sonntag mal meine Frau entlaste und die drei Kinder übernehme.

Und wenn die drei absolut keine Lust auf Gottesdienst haben, dann zwinde ich sie auch nicht. Allerdings fühle ich mich bei dem Berlinprojekt, einer Freikirche in Berlin, sehr aufgenommen, auch wenn ich es nicht als Verpflichtung sehe, jeden Sonntag in den Gottesdienst zu gehen. Gemeinde ist für mich deutlich mehr als die sonntägliche Zusammenkunft im klassischen Sinne.

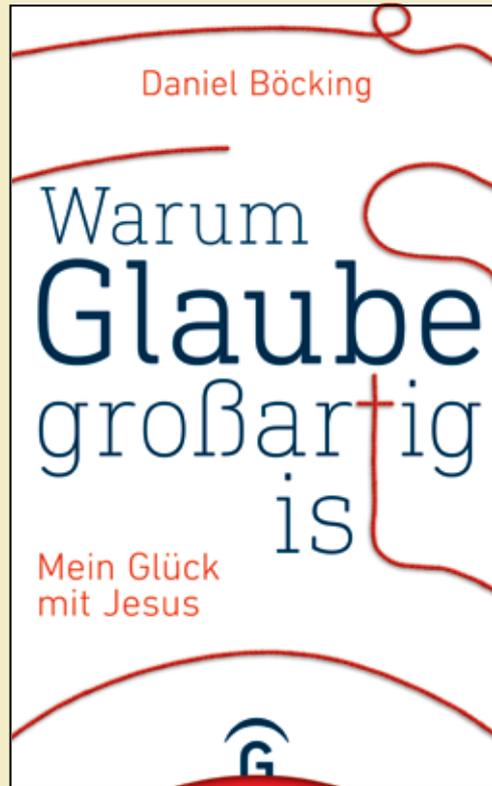
*Befanden Sie sich schon mal in einem Gewissenskonflikt, wo es schwierig war, Glauben und Arbeit in Einklang zu bringen?*

Bevor diese Frage an mich herangetragen wurde, habe ich sie mir selbst nie gestellt. Für mich war die Arbeit bei der Bild-Zeitung immer ein wunderbarer Job mit hochprofessionellen Journalisten. Ich war glücklich, an einem Ort zu sein, wo man viele Menschen erreichen kann. Mittlerweile habe ich verstanden, warum einige das kritisch sehen, habe aber auch für mich gelernt, dass da auch ganz viel Meinung mitspielt.

Wenn mir zum Beispiel jemand vorwirft, dass die Bild-Zeitung Fotos von toten Menschen zeigt, würde ich entgegenen, dass es nicht unsere Aufgabe ist, dafür zu sorgen, dass unseren Lesern am Morgen das Frühstücksbrötchen schmeckt. Mir geht es darum, Wahrheiten zu zeigen. Für mich war immer das afrikanische Sprichwort wichtig: Wo Gott dich hin gesät hat, da sollst du blühen.

*Sie werden ja auch zu einer Lesung in unser Café Jerusalem kommen. Ist das für Sie das erste Mal, dass Sie mit einer Obdachlosen-Einrichtung in Berührung kommen?*

Es ist natürlich nicht das erste Mal, dass ich mit einer Obdachlosen-Einrichtung in Berührung komme, allein wegen des Jobs. Aber für eine Lesung ist es das erste Mal.



*Ihr letzter Grund zu lachen?*

Sie meinen, wann ich das letzte Mal gelacht habe? Über meine Kinder! Das letzte Mal habe ich gelacht, als mein dreijähriger Sohn am Klavier saß, wild auf die Tasten haute und dazu Katzenklo von Helge Schneider sang und dann aufhörte mit den bedeutungsschwangeren Worten: Ich bin das Katzenklo.

## Der Deal des Lebens

Fast jeder Mensch ist auf der Suche nach dem Sinn. Viele tragen für sich den Kern aller Antworten auf die großen Fragen in sich: Sie sind gläubig – aber oft nur noch nebenher, glauben so ein bisschen. Wie der Journalist Daniel Böcking. Lange spielte der Glaube, spielte Jesus, keine nennenswerte Rolle für ihn. Bis zum Jahr 2010. Als Reporter erlebte vor Ort die großen Katastrophen des Jahres, für ihn ein Wendepunkt: Er begann sich neu mit dem christlichen Glauben auseinanderzusetzen. Diesen sehr persönlichen Weg erzählt das Buch „Ein bisschen Glauben gibt es nicht“ (Gütersloher Verlagshaus, 2016).

Davon, wie sich sein Leben seitdem verändert, erzählt er in seinem neuen Buch „Warum Glaube großartig ist“. „Christ-Sein ist ein großes Abenteuer“, so Böcking, und nimmt den Leser mit in seinen Alltag und seine »Jesus-Challenge«: Schritt für Schritt vom Neuling im Christen-Establishment hin zu einem Leben, das fest im Glauben verankert ist.

Böckings Buch ist ein zeitgemäßes Bekenntnis, das zeigt, welche Freude der Glaube, das Christus-Erleben, birgt. Dass er Spaß macht, das Leben füllt und brandaktuell ist.

### Der Autor

Daniel Böcking, geboren 1977, nach Stationen als BILD-Lokalreporter, Polizeireporter, Lokalchef, Redaktionsleiter, ist er nun Mitglied der BILD-Chefredaktion und Stellvertreter des Chefredakteurs bei BILD.de. Daniel Böcking ist verheiratet und hat drei Kinder. Er lebt mit seiner Familie in Berlin. Er ist Preisträger des Medienpreises »Goldener Kompass 2017«.

Daniel Böcking  
Warum Glaube großartig ist  
Mein Glück mit Jesus

Bibliografische Angaben zum Buch:  
Gebunden mit Schutzumschlag, 224 Seiten.  
ISBN: 978-3-579-08714-6  
€ 18,00 [D] | € 18,50



# ICH WERDE FÖRDERMITGLIED!

Herr  Frau  Firma

Name/Firma

Ansprechpartner (bei Unternehmen)

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

E-Mail

Eintritt ab dem   .   .

Mitgliedsbeitrag jährlich     €

(Mindestförderbeitrag 120 €/Jahr, das entspricht 10 €/Monat)

Sie erhalten automatisch eine Zuwendungsbescheinigung im ersten Quartal des Folgejahres. Sie können Ihre Mitgliedschaft jederzeit kündigen. Bei Kündigung vor Jahresablauf (Kalenderjahr) wird kein anteiliger Beitrag rückerstattet.

Ort, Datum

Unterschrift

## SEPA-LASTSCHRIFTMANDAT:

Ich/wir ermächtige(n) Sie, Zahlungen von meinem/ unserem rückseitig genannten Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise(n) ich/wir mein/unser Kreditinstitut an, die vom oben genannten Café Jerusalem auf mein/unser Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Ich/wir kann/können innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem/ unserem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

## HINWEIS:

Wenn das genannte Konto nicht die erforderliche Deckung aufweist, ist das kontoführende Kreditinstitut nicht zur Einlösung verpflichtet. Das Café Jerusalem behält sich vor, im Falle einer Rücklastschrift die durch das Kreditinstitut anfallenden Gebühren von bis zu 6 € von dem Kontoinhaber zurückzufordern.

## DATENSCHUTZHINWEIS:

Die Daten werden zur Vereinsverwaltung auf elektronischen Datenträgern während der Mitgliedschaft gespeichert.

## VEREINSSATZUNG:

Die vollständige Vereinssatzung finden Sie unter [www.cafe-jerusalem.org/satzung](http://www.cafe-jerusalem.org/satzung).

# BANKVERBINDUNG

ZUR ERTEILUNG EINER EINZUGSERMÄCHTIGUNG  
UND EINES SEPA-LASTSCHRIFTMANDATS

Kontoinhaber

IBAN

BIC

Bank

Beitrag Fördermitgliedschaft Café Jerusalem  
Verwendungszweck

Ich/wir habe/n das SEPA-Lastschriftmandat sowie die Hinweise unten zur Kenntnis genommen und erkläre/n mich/uns damit einverstanden.

Die Abbuchung erfolgt jährlich zu Beginn des Kalenderjahres. Bei Beginn der Fördermitgliedschaft während eines laufenden Jahres wird der anteilige Beitrag eingezogen.

Ort, Datum

Unterschrift des/der Verfügungsberechtigten

DEN AUSGEFÜLLTEN MITGLIEDSCHAFTSANTRAG  
SENDEN SIE BITTE AN UNS ZURÜCK:

Café Jerusalem

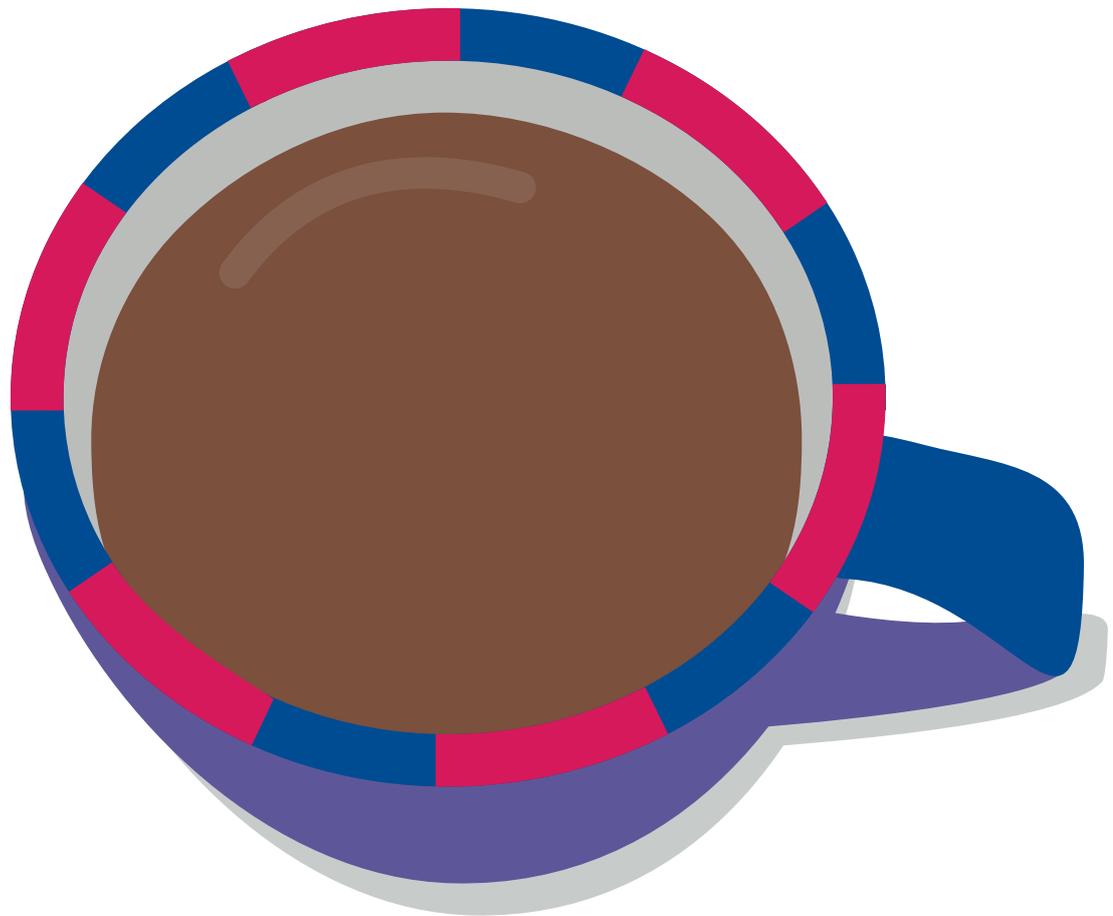
Missionarische Sozialarbeit der Evangelischen Allianz Neumünster e.V.  
Bahnhofsstraße 44 · 24534 Neumünster  
Telefon 04321 41755 · E-Mail [info@cafe-jerusalem.org](mailto:info@cafe-jerusalem.org)

WERDEN SIE JETZT FÖRDERMITGLIED!  
[CAFE-JERUSALEM.ORG/FOERDERMITGLIED](http://CAFE-JERUSALEM.ORG/FOERDERMITGLIED)



Café  
Jerusalem

# **ICH BIN EIN RETTUNGSRING.**



**FÜR SIE IST ES EIN BECHER KAFFEE. FÜR ANDERE IST ES EIN  
NEUER ANFANG. WIR GEBEN MENSCHEN AM RANDE DER  
GESELLSCHAFT WIEDER HOFFNUNG. MACHEN SIE MIT:**

**WERDEN SIE JETZT FÖRDERMITGLIED!  
[CAFE-JERUSALEM.ORG/FOERDERMITGLIED](http://CAFE-JERUSALEM.ORG/FOERDERMITGLIED)**



**Café  
Jerusalem**